

Expertengespräch „Weißer Hautkrebs“

Annika de Buhr, Moderatorin:

Und zu diesem Thema begrüßen wir Professor Dr. Cornelia Mauch, Oberärztin für dermatologische Onkologie in der Hautklinik des Universitätsklinikums in Köln. Schön, dass Sie bei uns sind. Frau Professor Mauch, wie konnte es passieren, dass man bei Frau B. das Basaliom zunächst nicht erkannt hat?

Professor Dr. Cornelia Mauch:

Basiliome in einem anfänglichen Stadium sind manchmal gar nicht so einfach zu diagnostizieren und zu erkennen. Denn sie beginnen, wie Frau B. ja auch gesagt hat, wie ein Pickel. Ein Pickel, der langsam größer wird. Und Pickel – gerade dieses Basaliom – tritt sehr häufig im Zentrum des Gesichtes auf. Das heißt im Bereich der Nase, der Augen, im Bereich des Mundes. Dort hat man auch sehr viele Talgdrüsen, das heißt, die Haut ist bereits sehr fettig und viele Frauen und Männer fetten noch zusätzlich – das heißt, sie provozieren selbst, dass Pickel auftreten oder verstopfte Talgdrüsen. Und die kann man manchmal ganz schwer von Basaliomen unterscheiden.

Annika de Buhr, Moderatorin:

Wie sehr hat der Glaube, ebenso wie bei Frau B., Einfluss auf eine positive Entwicklung bei der Erkrankung?

Professor Dr. Cornelia Mauch:

Die Diagnose Krebs – oder Hautkrebs wie bei Frau B. – ist immer ein Schock und löst Ängste aus. Und diese Ängste müssen die Patienten verarbeiten, um einen Weg zu finden, mit der Diagnose Krebs leben zu können. Und dabei schöpfen manche Patienten wie Frau B. Kraft aus ihrem Glauben. Andere Patienten dagegen schöpfen diese Kraft aus Gesprächen mit dem Partner, mit der Familie, mit Freunden. Wesentlich ist eine positive Lebenseinstellung, eine positive Psyche, die dem Patienten sicherlich dabei helfen kann, den Verlauf der Erkrankung mitzubestimmen.

Annika de Buhr, Moderatorin:

Wir werden gleich noch jede Menge von Ihnen hören, aber wir haben für die Zuschauer jetzt erst nochmal ein paar Informationen kurz zusammengefasst im Film.

Infofilm

Die Haut: Mit einer Fläche von knapp zwei Quadratmetern das größte Organ des menschlichen Körpers. Sie schützt vor Krankheitskeimen und regelt den Wärmehaushalt.

Übermäßige UV-Bestrahlung greift diesen Schutzschild an, denn sie schädigt das Erbgut in den Hautzellen und erhöht das Krebsrisiko deutlich. Jedes Jahr erkranken in Deutschland 140.000 Menschen neu an Hautkrebs. Was viele nicht wissen, die bei weitem häufigste bösartige Erkrankung ist nicht der bekannte schwarze Hautkrebs, das maligne Melanom, sondern vielmehr der sogenannte weiße Hautkrebs. Das Basalzellkarzinom – auch Basaliom genannt, bildet die Hauptgruppe dieser Krebsart. Hierbei handelt es sich um eine bösartige Wucherung der untersten Zellschicht der Haut. Erstes Zeichen ist oft ein kleines Knötchen mit feinen Äderchen. Das Basaliom bildet fast nie Metastasen. Zum weißen Hautkrebs gehört auch das Binaliom, der Stachelzellkrebs. Er entsteht aus einer gutartigen Vorstufe der solaren Keratose. Meist hat das Binaliom eine Hornkruste. Ist der Tumor größer als ein Zentimeter kann er Metastasen bilden. Weißer Hautkrebs entsteht überwiegend auf den so genannten Sonnterrassen des Körpers, wie Nasen, Nacken, Schultern oder Handrücken. Ein erhöhtes Risiko tragen vor allem sehr hellhäutige Menschen. Die operative Entfernung ist die bevorzugte Behandlungsmethode. Wird der weiße Hautkrebs frühzeitig erkannt, sind die Heilungschancen sehr gut. Ab 35 haben gesetzlich Versicherte alle zwei Jahre Anspruch auf das Hautkrebs-Screening, eine Früherkennungsuntersuchung der Haut.

Annika de Buhr, Moderatorin:

Kann es sein, dass einige Menschen den weißen Hautkrebs gar nicht als echten Hautkrebs wahrnehmen?

Professor Dr. Cornelia Mauch:

Ja, das ist leider so. Denn die meisten Menschen denken bei der Vorstellung von Krebs an eine Erkrankung im Inneren des Körpers oder an Erkrankungen der Drüsen, wie der Prostata oder der Brust. Erschwerend kommt hinzu, dass der Hautkrebs sich von der normalen Haut gar nicht so sehr unterscheidet. Dass er nicht schmerzt und vor allem, dass der Hautkrebs sehr langsam, das heißt, über Monate oder sogar Jahre größer wird und wächst.

Annika de Buhr, Moderatorin:

Aber wie entstehen eigentlich Basaliome?

Professor Dr. Cornelia Mauch:

Basaliome entstehen aus Zellen der obersten Hautschicht, der Epidermis. Neue wissenschaftliche Erkenntnisse zeigen, dass es sich hierbei um Stammzellen handelt. Wir wissen auch, dass das UV-Licht eine ganz wesentliche Rolle bei der Entstehung, bei der Auslösung von Basaliomen, weil es entstehen genetische Veränderungen in der DNA, das heißt Mutationen. Zum Beispiel von Proteinen, die für die Signalübertragung in das Zellinnere verantwortlich sind.

Annika de Buhr, Moderatorin:

Was kann ich als Patient selber bemerken? Wir haben gesagt, es können manchmal Pickel entstehen, die fehldeutet man vielleicht. Also welches sind die Symptome, wo ich einfach aufmerksam werden sollte und prophylaktisch mal zum Arzt gehen sollte?

Professor Dr. Cornelia Mauch:

Wenn ein Pickel entsteht, der nicht von alleine weggeht, sondern sogar noch größer wird, so sollte das immer für Sie ein Zeichen sein oder für den Patienten ein Zeichen sein, dieses abklären zu lassen, das heißt zum Fachkollegen, zum Fachspezialisten oder zum Hautarzt zu gehen. Denn solche werden Basaliome langsam wachsen. Es gibt aber Formen des Basilioms, die ganz flach sind und nur wie roten Stellen aussehen. Oder solche, die wie Geschwüre aussehen, das heißt die aufbrechen.

Annika de Buhr, Moderatorin:

Wenn jetzt aber Basaliome entstanden sind, wie sieht es denn dann mit den Heilungschancen aus?

Professor Dr. Cornelia Mauch:

Die Heilungschancen sind gar nicht so schlecht beim Basaliom. Es kommt auf die Therapie an, denn wir wissen, das Basaliom macht ja im Gegensatz zum schwarzen Hautkrebs keine Absiedlungen. Das heißt, wenn das Basaliom als Ganzes entfernt wurde oder ausreichend behandelt wurde, dann hat das Basaliom eine gute Heilungstendenz. Aber wir wissen auf der anderen Seite, wenn jemand ein Basaliom hatte, ist die Wahrscheinlichkeit oder das Risiko weitere zu entwickeln, besonders groß. Und das bedeutet, dass jeder Patient, der ein Basaliom hatte, regelmäßig zur hautärztlichen Kontrolle gehen sollte, um auf der einen Seite rechtzeitig zu erfahren, ob ein Rückfall des Basalioms aufgetreten ist oder ob neue Basaliome aufgetreten sind.

Annika de Buhr, Moderatorin:

Wer den weißen Hautkrebs hatte, ist derjenige auch dem schwarzen Hautkrebs ausgesetzt? Oder schließt sich das aus? Oder kann auch aus dem weißen Hautkrebs ein schwarzer Hautkrebs werden?

Professor Dr. Cornelia Mauch:

Das können wir ausschließen – aus dem weißen Hautkrebs entsteht kein schwarzer Hautkrebs, weil die Tumoren aus unterschiedlichen Zellen hervorgehen. Beim weißen Hautkrebs, beim Basaliom, gehen die Tumorzellen aus der Oberhaut hervor, den sogenannten Keratinozyten; während der schwarze Hautkrebs aus den pigmentbildenden Melanozyten hervorgeht. Das heißt, ein Übergang ist nicht möglich. Aber wenn jemand ein Basaliom bekommt, kann er natürlich möglicherweise auch ein Melanom bekommen, das unabhängig davon entsteht.

Annika de Buhr, Moderatorin:

Wie sind diese neuen Verfahren einzuschätzen? Lichttherapie beispielsweise oder tumorzerstörende Cremes. Was halten Sie davon?

Professor Dr. Cornelia Mauch:

Diese Therapieformen haben sich in den letzten Jahren sehr gut durchgesetzt. Sie haben den großen Vorteil, dass sie sehr gute kosmetische Ergebnisse erzielen. Sie haben aber auch den Nachteil, dass man im Gegensatz zu einer Operation, wo man immer eine feingewebliche

Untersuchung des Tumors durchführen kann und damit auch weiß, ob der Tumor als ganzes entfernt wurde – deshalb sagen wir bei der Operation auch Goldstandard. Bei der Cremebehandlung oder der fotodynamischen Therapie haben wir keine histologische Sicherung. Ich würde aber immer empfehlen, eine histologische Sicherung, das heißt eine Hautprobe durchzuführen, weil diese beiden Verfahren eigentlich nur sinnvoll sind, wenn es sich um oberflächliche Basaliome handelt.

Annika de Buhr, Moderatorin:

Nun muss es ja gar nicht so weit kommen. Was würden Sie denn sagen, was kann jeder Mensch vorbeugend tun, damit es zum weißen Hautkrebs nicht kommt und zum schwarzen Hautkrebs auch nicht?

Professor Dr. Cornelia Mauch:

Ich denke, dass es wichtig ist, dass wir alle vernünftig mit der Haut umgehen. Das heißt, wir sollten uns rechtzeitig darum kümmern, dass wir wenige Schäden der Haut davontragen. Wir sollten uns eincremen, wir sollten die Mittagssonne meiden, wir sollten Solarien meiden, um die Voraussetzungen für Hautkrebs möglichst gar nicht entstehen lassen.

Annika de Buhr, Moderatorin:

Haben Sie noch einen abschließenden Rat?

Professor Dr. Cornelia Mauch:

Mein Rat geht an die Eltern von Kindern. Nehmen Sie Ihre Kinder raus aus der Sonne – denn diese Kinder sind die Patienten von morgen. Und bringen Sie Ihnen bei, dass sie einen sorgfältigen Umgang mit der Sonne haben. Dass sie eben nicht dieses Idol „Braun-sein ist schön“ weiter mit sich tragen und davon überzeugt sind, dass man braun sein muss.

Annika de Buhr, Moderatorin:

Frau Prof. Mauch, ganz herzlichen Dank für die Information und schön, dass Sie bei uns waren. Ja, liebe Zuschauer, es gibt weitere Informationen für Sie zusammengestellt unter www.krebshilfe.de.